

OKKASIONALISMEN DER KRISENZEITEN IN DEUTSCHSPRACHIGEN PRINTMEDIEN

Lina CABAC, Elvira GURANDA
Staatliche Aleku-Russo-Universität aus Balti,
Republik Moldau

Abstract: *In this article, we undertake to examine the nonce-words of times of crisis in the German-language print media, since such shattering, unpredictable, and unusual phenomena as social crises prompt linguistic creation. As crisis we consider social events of the new era such as political protests worldwide, the reunification of Germany in 1989-1990, terrorist attacks of September 11th 2001, banking and financial crisis in 2009, as well as the corona pandemic in 2019-2021. All these phenomena have contributed to the creation of unique, new occurrences and terms, which over time have either passed into the vocabulary inventory of the German language (neologisms) or have remained as one-time formations on the periphery of the lexicon (nonce-words). In any case, at the time of their formation, these linguistic units were registered in form of a nonce-word.*

Nonce-words of the crisis periods are examined from the perspective of word formation and frequency of word-forming elements, textual function, thematic fields and frequency in print media. Of course, nouns represent a high proportion of nonce-words in media texts, e.g. Skymarshall, Waterboarding, Kreditklemme, Coronamoral, Krisenfutter etc., however, nonce adjectives and verbs that occur less frequently are also of great interest to linguistic researchers, e.g. coronamüde, postpandemisch, coronisieren etc.

In the present research will be focused on the journalistic articles in German-language media such as “Die Zeit”, “Der Spiegel”, the Digital Dictionary of the German Language (DWDs) will be used as a further word information system.

The identified nonce-words enhance the vocabulary expansion and enrichment of expressive possibilities in contemporary German and also show the diversity of word formation processes in German. This emphasizes the importance of research on nonce-words in modern linguistics.

Keywords: *nonce-word, neologism, vocabulary expansion, word formation, word-forming element, textual function, thematic field, print media, crisis period*

Einleitung und Zielsetzung

Wie bekannt, ist die Sprache, soweit sie keine tote Sprache ist, ein relativ offenes System und eine ganz dynamische Erscheinung, die stets verschiedener Veränderungen entlang der Zeitachse unterworfen ist. Das Phänomen des Sprachwandels kommt auf jeder Ebene des Sprachsystems vor und nicht nur die Laute und Lautgruppen, die Wortbeugungsformen und

Wortbildungsmodelle und das Lexikon (der Wortschatz) im Wandel begriffen sind, sondern auch die Sprachinhalte, die Vorstellungen und die Begriffe.

Der sprachliche Wandel ist ein notwendiger Prozess und kennzeichnet die sozial-gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen einer gewissen Zeitperiode und führt zu neuen Ausdrucksbedürfnissen. Dabei ist die Entstehung neuer Lexeme durch extra- sowie intralinguistische Faktoren bedingt.

In unserem Beitrag versuchen wir erstens festzustellen, auf welche Weise die außersprachlichen Faktoren, wie sozial-politische und wirtschaftliche Krisen auf die Sprachkontaktsituationen einwirken, und zweitens nehmen wir uns vor, die sprachlichen Veränderungen und nämlich bewirkte Neubildungen der neusten Zeit aus lexikologischer Sicht zu untersuchen.

Unsere besondere Achtung gilt der empirischen Analyse okkasioneller Einheiten in den Pressebeiträgen, da diese nicht nur eine wichtige Rolle bei der Ausprägung und Veränderung sprachlicher Normen spielen, sondern auch als Indiz für Tendenzen der Gegenwartssprache gelten, und in gleicher Zeit haben als Hauptthematik solche krisengeprägte Zeiträume der modernen Weltgeschichte, wie die deutsche Wiedervereinigung (1989/1990), die Terroranschläge (2001), die Banken- und Finanzkrise (2007/2008) und selbstverständlich die Coronapandemie (2019/2021).

Die Pressesprache stellt wie bekannt eine reiche und geeignete Quelle für korpusbasierte lexikalische Untersuchungen dar, vor allem, weil in den Pressemitteilungen die Wirklichkeit als sprachlich bearbeitet erörtert wird. Diese sprachliche Bearbeitung lässt genug Raum sowohl für sachlich-neutrale als auch für persuasiv-unterhaltende Lexik, bei Bedarf auch für neue Wortschöpfungen, die unser Anliegen sind. Es muss jedoch erwähnt werden, dass wir in diesem Zusammenhang die traditionelle Einteilung der Presstexte in informationsbetonte und meinungsbetonte Texttypen nicht beachten werden, einerseits, weil aufgrund ihrer zunehmenden Vielfalt auch fließende Übergänge und Mischformen (vgl. Heyne/Vollmer 35) entstanden sind, andererseits, weil diese Einteilung für unsere Forschung nicht relevant ist.

Um das Ziel der Forschung zu erreichen, werden wir auf einige Teilziele, wie Begriffsbestimmung, lexikologische Korpusanalyse und textbezogene Funktion der okkasionellen Bildungen in den thematisch verwandten Texten eingehen.

Begriffsbestimmung

Unter *Okkasionalismen* verstehen wir in Anlehnung an H. Elsen (2011), K. Bizukojc (2011), J. Erben (1993), N. Babenko (1997), Th. Schippan (2002), A. Likov (1976) und W. Lopatin (1973) grundsätzlich neue lexikalische Einheiten der Rede (Parole), die nach produktiven sowie unproduktiven

Wortbildungsmustern gebildet und zum Gebrauch in einem bestimmten Kontext vorgesehen werden. Als konkurrierende Bezeichnungen für dieses sprachliche Phänomen dienen Termini wie *stilistische Neologismen*, *lexikalische Innovationen*, *Egologismen*, *Ad-Hoc-Bildungen* u.a.

Zu den wesentlichen Merkmalen eines Okkasionalismus zählen (vgl. auch A. Likov, S. Tomášiková, S. Knop):

- a. *Einmaligkeit*: die okkasionellen Bildungen sind in diachronischer Hinsicht neu und können unter Umständen in anderen Kontexten gar nicht wiederholt auftauchen;
- b. *funktionelle Expressivität*: Konzentrierung der Informationen, Ausgleich der entstandenen lexikalischen Lücken, expressive Funktionen;
- c. *Abweichung von der Sprachnorm*: es werden in Bezug auf diese lexikalischen Einheiten Abweichungen auf phonologischer, morphologischer, semantischer und auf Wortbildungsebene registriert. Diese sind keinesfalls ein notwendiges Merkmal der Okkasionalismen, jedoch wird oft ein Okkasionalismus dank Abweichungen identifiziert. Es soll aber erwähnt werden, dass nicht alle grammatischen oder lexikalischen Fehler von uns als Normabweichung betrachtet werden, manchmal bleiben sie wirklich fehlerhafte Ausdrucksweisen;
- d. *Kreativität*: anders gesagt, die Fähigkeit des okkasionellen Wortes in einem spezifischen Kontext neu gebildet, geschaffen, gedacht, ausgedacht und ausgesprochen zu werden. Diese Fähigkeit unterscheidet den Okkasionalismus vom usuellen Wort, das in unterschiedlichen Kontexten wiedergegeben wird;
- e. *Situations- und Kontextgebundenheit*: Okkasionalismen werden gewöhnlich für eine bestimmte Gelegenheit geschaffen. Die Situation oder der Kontext kann einerseits die Bildung eines Wortes veranlassen, andererseits kann die Bedeutung der Neubildung nur in einem konkreten Kontext bzw. in einer konkreten Situation entschlüsselt werden;
- f. *Ableitbarkeit (Derivativität)*: Selbstverständlich kann ein neues Wort *ex nihilo* nicht entstehen, gewöhnlich braucht es eine usuelle Grundlage, die die Bildung des neuen Wortes vorbereitet, in gewissem Sinne antizipiert und motiviert.
- g. *Nicht-Lexikalisierbarkeit*: die Okkasionalismen sind in die lexikographischen Texte nicht eingetragen. Es gibt selbstverständlich eine Möglichkeit der Lexikalisierung, dann übergehen diese lexikalischen Einheiten in die Kategorie der Neologismen, dafür aber bedarf es einiger Bedingungen, wie etwa Verbreitung im Usus der jeweiligen Sprachgemeinschaft; Vorhandensein des realen neuen

Gegenstands, der den neugebildeten Namen trägt; Eintragung in ein Neologismenwörterbuch.

Unter Berücksichtigung dieser Merkmale und der von uns formulierten Definition des *Okkasionalismus* werden wir im Folgenden die aus den Presstexten exzerpierten Einmalbildungen in erster Linie einer quantitativen Analyse unterwerfen, um den Häufigkeitsgrad der Okkasionalismen in den Massenmedien festzustellen. Gerade der quantitative Ansatz ermöglicht die Herausbildung eines gründlichen, systemhaften Klassifikationsrahmens für die Aussonderung der Einmalbildungen. Auch die qualitative Untersuchung wird nicht außer Acht gelassen, um die erhaltenen Daten zu erheben und auszuwerten. Diese Verbindung zwischen dem quantitativen und qualitativen Ansatz ermöglicht die komplexe Betrachtung der okkasionellen Einheiten. Besonderen Wert legen wir auf die Studie der Wortbildungsmodelle, der semantischen Bedeutung sowie der textuellen Funktion der Einmalbildungen.

Wortbildungsmodelle

Den Bedarf an neuen Wörtern gibt es in allen aktiv gesprochenen Sprachen und Deutsch ist keine Ausnahme.

Die Wortbildung kann unter anderem als ein Beispiel für sprachliche Kreativität oder für die Sprachkompetenz bezeichnet werden (Eichinger, Meliss, Vásquez 213). Die Wortbildung bildet neben der Wortschöpfung bzw. der Kunstwortbildung und der Fremdwortübernahme ein Verfahren, um den Wortschatz einer Sprache zu erweitern.

Wie bekannt entstehen im Laufe des Wortbildungsprozesses neue Einheiten, deren semantische Einordnung auf den anerkannten Wortbildungsmodellen beruht. Laut den Wissenschaftlern Fleischer und Barz ist

Ein Wortbildungsmodell ein morphologisch-syntaktisch und lexikalisch-semantisch bestimmtes Strukturschema [...], nach dem Reihen gleichstrukturierter Wortbildungsprodukte mit unterschiedlichem lexikalischem Material erzeugt werden können [...]. (Fleischer, Barz 53f.)

Zu den äußerst produktiven Wortbildungsmodellen der deutschen Sprache werden Komposition (Zusammensetzung), Derivation (Ableitung), Konversion und Kurzwortbildung gezählt.

Aus der Gesamtzahl von rund 125 Beispielen, etwa 94 Belege sind durch Zusammensetzung gebildet worden. Es soll darauf hingewiesen werden, dass in diesem Beitrag die Zusammensetzung im weiteren Sinne verstanden wird. Dementsprechend betrachten wir Kontaminationen,

Zusammenbildungen („eine Wortgruppe wird zu einem Lexem zusammengerückt und gleichzeitig suffigiert” (Pławski 693)), Zusammenrückungen („Sonderfall der Zusammensetzung [...], wo eine syntaktische Gruppe - unter Beibehaltung der Wortfolge und eventueller flexivischer ‘Relationsmorpheme’ [...] - zu einem Neuwort bzw. zum Kompositionsglied eines neuen Wortes ‘zusammengerückt’ worden ist, z.B. *Lange-weile, Saure-gurken-zeit*” (Erben 33)) und sogar Satzinfinitive als besondere Abarten der Zusammensetzung.

Die Mehrheit der von uns exzerpierten Okkasionalismen gehören zur Unterkategorie der Determinativkomposita: *Abstandsbier, Abstandssommer, Anpassungskrise, Antiterrorfeldzug, Balkonmusik, Betonkopf, coronageschädigt, Coronaleugner, Corona-Matte, Coronaskeptiker, Dauerkrisen-neurotiker, diktaturgekrümmt, Distanzklausur, Fußgruß, Infektionsampel, Klopapierhysterie, Mangelwirtschaft, Maskenverweigerer, Mineralsekretär, Nasenpimpel, Notstandsgruppierung, Parteiengezänk, Parteifürst, Parteispenden-Dschungel, Quarantänekonzert, Tintenstaat, Westentaschendiktator, Wiedervereinigungsnarbe, Wüstendiktatur, Zoomschule* etc. Insgesamt haben wir 60 Belege dafür gefunden. Die okkasionelle Eigenschaft dieser Bildungen entsteht durch die unübliche Zusammenfügung der Grund- und Bestimmungswörter. Dabei weist das Grundwort auf die eigentliche Semantik der gesamten Vokabel hin und das Bestimmungswort ergänzt die einmalige (okkasionelle) Bedeutung. So z.B. wird bei der detaillierten Betrachtung des Determinativkompositums *Abstandsbier* festgestellt, dass die ungewöhnliche Kombination von den beiden Bestandteilen zur Entstehung dieser lexikalischen Einheit führt, die eine neue Realie der gegenwärtigen coronabedrohten Gesellschaft benennt.

Eine etwas weniger vertretenen, jedoch nicht minder bedeutende Unterkategorie stellt die Kontamination dar: *Covidiot* (< Covid + Idiot), *Mask-have* (< Maske + must-have), *Maskne* (< Maske + Akne), *Maskomat* (< Maske + Automat), *Quarantini* (< Quarantäne + Martini), *Teuro* (< teuer + Euro), *Wirrologe* (< wirr + Virologe) -insgesamt 7 Belege. Eigentlich bewirkt dieses Wortbildungsmodell die Entstehung der eindeutigsten Okkasionalismen, die u.E. für den Leser/Hörer attraktiv und offensichtlich seien.

Die Unterkategorie der Komposition wird von der Zusammenrückung ergänzt. In unserem Korpus sind solche Zusammenrückungen vorhanden wie *Bundesinsolvenzminister, Fast-Weltwirtschaftskrise, ossiprolldeutschwessijüdisch, Post-Wirtschaftskrisen-Generation* etc. - insgesamt 4 Belege. Diese nach den Regeln der Syntax gebildeten lexikalischen Einheiten, die als ein ganzes Wort aufgefasst werden, haben eine große Aussagekraft, denn sie drücken durch ihre knappe Form einen einheitlichen Gedanken aus.

Viel seltener kommen die Zusammenbildung (*terroristenfreundlich*, *Whistleblower*, *Impfdrängler*) und der Satzinfinitiv (*Nichtendenwollen*) vor.

Somit hat sich die geäußerte Annahme bestätigt, dass die Mehrheit der Okkasionalismen durch das Wortbildungsverfahren der Zusammensetzung gebildet wird, wobei die Determinativkomposition als das produktivste Modell gilt.

Die Ableitung ist ein weniger produktives Wortbildungsmodell für Okkasionalismen. In unserem Korpus ist dieses Verfahren durch solche Lexeme wie *Coronia*, *Corönchen*, *Hamsterities*, *Maskologie*, *Mikrowedding*, *Politikaster*, *Wallstreetler* vertreten.

Auf den Seiten deutscher Periodika wurden auch okkasionelle Lexeme registriert, die als Kurzwörter (z.B. *Aluhut*, *Covexit*, *Munaschu*, *Munaske Ossi*, *Wessi*) verzeichnet werden, sowie durch Konversion (z.B. *coronisieren*) entstanden sind.

Es muss erwähnt werden, dass einige Okkasionalismen auf Grundlage von Anglizismen gebildet sind, z.B. *Coronahotspot*, *geshutdown*, *lockdowngeplagt*, *Mikrowedding*, *Wallstreetler*, *Whistleblower*. Die fremdwörtliche Herkunft weist auf eine Internationalisierung der Thematik hin.

Klassifikation nach dem lexikalisch-semantischen Prinzip

Unter dem lexikalisch-semantischen Aspekt lassen sich die hauptsächlich aus den Zeitungen „Die Zeit“ und „Der Tagesspiegel“, sowie (jedoch in kleinerem Umfang) „Die Welt“ und „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, entnommenen Belege in folgende semantische Grundkategorien zuordnen, die den angekündigten Zeitabschnitten charakteristisch sind und darin ihren Ursprung haben.

Somit grenzen wir folgende Kategorien ab:

- Okkasionalismen der Wiedervereinigung: *Betonkopf*, *DDR-Kontrollbaracke*, *diktaturgekrümmt*, *Machtvergessenheit*, *Mineralsekretär*, *Notstandsgruppierung*, *Ossi*, *Parteienquark*, *Parteifürst*, *Parteigezänk*, *Parteikabale*, *Parteispenden-Dschungel*, *Politikaster*, *rote Socke*, *Wendehals*, *Wessi*, *Wessi-Industrie/Ossi-Industrie*, *Wiedervereinigungsnarbe*, *Wirtschaftsabenteuer* etc.;

- Okkasionalismen der Zeit der Terroranschläge: *Antiterrorfeldzug*, *Armutsdiktatur*, *Faxterror*, *Nichtendenwollen*, *Suizidterrorismus*, *Terror-Brennpunkt*, *terrorgeschüttelt*, *Terrorismus-Fachmann*, *terroristenfreundlich*, *Terror-Zwillinge*, *Westentaschendiktator*, *Wüstendiktatur* etc.;

- Okkasionalismen der Finanz- und Bankenkrise: *Ansehensruin*, *Börsenturbulenzen*, *Bundesinsolvenzminister*, *Fast-Weltwirtschaftskrise*,

Finanzkrisensong, What Do I Know?, Identitätsdiebstahl, Mangelwirtschaft, Teuro, Tintenstaat, Wallstreetler, Whistleblower etc.;

● Okkasionalismen der Coronazeit: *Abstandsbier, Abstandssommer, Coronaleugner, Corona-Matte, coronamüde, Coronaskeptiker/-in, coronisieren, Covexit, Covidiot, Fußgruß, Infektionsampel, lockdowngeplagt, Maskne, Maskomat, Munaschu, Quarantänekonzert, Quarantini, Wirrologe* etc.

Innerhalb dieser großen Kategorien können, je nach Referent, folgende semantische Unterkategorien unterschieden werden:

○ Bezeichnung von Menschen bzw. Menschengruppen: *Betonkopf* (völlig uneinsichtiger, auf seinen [politischen] Ansichten beharrender Mensch), *Bundesinsolvenzminister* (Karl-Theodor zu Guttenberg, der als Wirtschaftsminister ein Insolvenzverfahren für die Adam Opel AG favorisiert hat), *Coronaleugner* (Person, die die vom Coronavirus ausgehende Gefahr verharmlost und Seuchenschutzmaßnahmen während der Pandemie für unnötig oder übertrieben hält), *Coronaskeptiker* (Person, die sich gegenüber der Corona-Gefahr skeptisch zeigt), *Covidiot* (abwertende (pejorative) Bezeichnung für Menschen, die bewusst und die Öffentlichkeit suchend, die Existenz der Erkrankung Covid-19 bzw. des SARS-CoV-2-Virus leugnen, an Falschinformationen oder Verschwörungstheorien zur Covid-19-Pandemie glauben bzw. diese weiterverbreiten), *Maskenmuffel* (umg. Person, die das Tragen eines (zur Seuchenbekämpfung vorgeschriebenen oder empfohlenen) Mund-Nasen-Schutzes oder einer anderen Art Maske ablehnt), *Mineralsekretär* (Parteisekretär, der gegen Alkohol kämpft; für Mineralwasser wirbt, Gorbatschow), *Notstandsgruppierung* (Regierung, die zwecks Stabilisierung der Lage in Ostdeutschland etabliert wird), *Ossi* (Einwohner der ehemaligen DDR), *Parteifürst* (Parteiobchäupter), *Politikaster* (jemand, der viel über Politik spricht, ohne viel davon zu verstehen), *rote Socke* (ein Mitglied der ehemaligen SED-Nachfolgepartei PDS), *Tugendterrorist* (derjenige, der mit mehr oder weniger Nachdruck gegen den Rausch der Amoral, der die Schmalspurmachiavellisten beflügelt, das Wort erhebt), *Wallstreetler* (Angestellten der Banken und Finanzinstitute auf Wallstreet), *Wendehals* (jemand, der aus Opportunismus [plötzlich] das politische Lager wechselt (Duden)), *Wessi* ((Einwohner der ehemaligen BRD)), *Westentaschendiktator* (leicht manipulierbarer Staatsoberhaupt, der diktatorisch regiert), *Whistleblower* (der Anglizismus für eine Person, die für die Öffentlichkeit wichtige Informationen aus einem geheimen oder geschützten Zusammenhang veröffentlicht.), *Wirrologe* (abwertende Bezeichnung für Virologen, die losgelöst von Fakten und wissenschaftlichen Methoden ihre Ansichten verbreiten) etc.;

○ Bezeichnung von abstrakten Gegenständen: *Abstandssommer* (Sommer während der Coronapandemie, wenn Abstand gehalten werden soll), *Coronahotspot* (Ort bzw. Region, in der besonders viele Menschen von Covid-19 betroffen sind), *Coronamoral* (sittliches Empfinden, Verhalten während der Coronapandemie), *Distanzklausur* (Klausur, die während der Coronapandemie geschrieben wird), *Infektionsampel* (System zur Beurteilung der Corona-Auswirkungen), *Maskologie* (abwertend für den zu schaffenden Forschungszweig, der Masken und Maskenträger untersuchen soll), *Terror-Brennpunkt* (besonders interessante Nachricht über einen Terroranschlag), *Virenbombe* (Große Anzahl an Infektionsträger an einem Ort), *Wiedervereinigungsnarbe* (Gefühl der Verwirrung nach der Wiedervereinigung), *Wirtschaftsabenteuer* (riskantes wirtschaftliches Unternehmen) etc.;

○ Bezeichnung von konkreten Gegenständen: *Abstandsbier* (Bier, das während der Pandemiezeit mit Einhaltung der Abstandsregeln getrunken wird), *Balkonmusik* (Musik, die während der Pandemiezeit auf dem Balkon gemacht wird), *Quarantänekonzert* (Konzert während der Pandemiezeit), *Corona-Matte* (einenherausgewachsenen Haarschnitt), *DDR-Kontrollbaracke* (Passkontrollpunkt an der Grenze zwischen DDR und BRD), *Maskne* (Akne, die hauptsächlich unter der Maske hervortritt), *Maskomat* (Automat zum Verkauf der Atemschutzmasken), *Muffelmaske* (Maske, die nur einmal im Monat gewaschen wird), *Munaschu* (Mund-Nasen-Schutz), *Munaska* (Kurzform von MUnd- undNASen (schutz)maSKE...modisches Accessoire, das verhindern soll, dass der Träger von Coronaviren diese in der Umwelt verteilt), *Nacktnase* (Gesicht ohne Mundnasenschutz), *Quarantini* (ein Getränk, das in der Not der Quarantäne, des Social Distancing und der Lockdowns entstanden ist), *Schnutenpulli* (Synonym für die in Corona-Zeiten omnipräsente, also allgegenwärtige Gesichtsmaske, die im Fachjargon auch gern als Mund-Nase-Bedeckung bezeichnet wird), *Teuro* (spöttisch für die Auswirkung der Preissteigerung auf den Eurokurs (vorwiegend seit 2002) etc.;

○ Eigenschaften: *coronafrei* (ohne Infektion(en) mit dem Coronavirus), *coronageschädigt* (von den negativen Corona-Auswirkungen geschädigt), *coronamüde* (müde von Corona-Einschränkungen), *diktaturgekrümmt* (von der Diktatur unterdrückt), *lockdowngeplagt* (vom Lockdown negativ betroffen), *ossiprolldeutschwessijüdisch* (bezüglich der einfachen Menschen aus Ostdeutschland und der jüdischen Gemeinschaft aus Westdeutschland), *sinnkriselnd* (von der Krise betroffen), *terrorgeschüttelt* (von Terroranschlägen erschüttert), *terroristenfreundlich* (sehr günstig für Terroristen);

○ Beziehungen (zwischenmenschliche bzw. geschäftliche): *Parteiengezänk* (Streit zwischen den Parteien), *Parteienquark* (Hierarchie

innerhalb der Partei), *Parteikabale* (Intrigen innerhalb der Partei), *Parteispenden-Dschungel* (Machenschaften mit Spenden für eine Partei) etc.;

○ sozial-politische Phänomene: *Ansehensruin* (Verlust des hohen Ansehens), *Antiterrorfeldzug* (antiterroristische Militäreinsätze), *Armutsdiktatur* (Diktatur in einem armen Land), *Blitzinsolvenz* (schnell durchgeführtes Insolvenzverfahren), *Coronaangst* (Angst vor Corona), *Covexit* (Strategie zur Überwindung der Corona-Pandemie), *Faxterror* (Terror-Bedrohungen über Fax), *Klopapierhysterie* (Hysterie wegen Mangel unterschiedlicher Waren in den Supermärkten), *Mangelwirtschaft* (Begriff, der im Westen zur Beschreibung der Wirtschaftsordnung der realsozialistischen Staaten geprägt wurde und auch in die nichtoffizielle DDR-Sprache Eingang fand), *Tintenstaat* (Staat mit Behördendruck), *Wüstendiktatur* (Diktatur in einem Land, das in der Wüste liegt) etc.

○ Handlungen: *coronisieren* (etw. an die Bedingungen der Coronazeit anpassen).

Es kann behauptet werden, dass die okkasionellen Wörter der Krisenzeiten hauptsächlich den Menschen unter die Lupe nehmen. Die Zahl der okkasionellen Bildungen, die Menschen bzw. Menschengruppen als Referent haben, ist verhältnismäßig größer, als Bezeichnungen von Gegenständen (abstrakten oder konkreten), oder von sozial-politischen Ereignissen. Das wird dadurch erklärt, dass die Krisenzeit eine riesige Auswirkung nämlich auf den Menschen und sein Verhalten in der Gesellschaft hat. Die Angst und Unsicherheit der erlebten Welt führt zu sprachlichen Innovationen, die ein Zeichen dafür sind, dass der Mensch sich mit dem Problem auseinandersetzt und seine Gefühle, Ängste sowie Wahrnehmungen sprachlich genauer zum Ausdruck zu bringen versucht. Immerhin liefern solche Innovationen den Sprachwissenschaftlern Auskunft darüber, wie das Sprachsystem funktioniert und sich entwickelt.

Textuelle Funktionen

Die Okkasionalismen müssen im Text unter doppeltem Aspekt betrachtet werden. Einerseits gelten sie als Textbausteine, denn sie werden zur inhaltlichen Gestaltung des Textes verwendet. Andererseits stellt der Text (bzw. Kontext) selbst ein unentbehrliches Mittel zur Dekodierung, Erklärung des integrierten Okkasionalismus.

Die textuelle Funktion der Okkasionalismen wird in den Studien unterschiedlicher Forscher wie Zemskaja (2009), Christofidou (1994), Elsen (2011), Bizukojć (2011) etc. erwähnt. In Anlehnung daran können wir folgende Funktionen der Okkasionalismen in den Texten zu den Krisenzeiten der Menschheit aussondern:

a) *Pragmatische Funktion* - Okkasionalismen werden verwendet, um die Meinung oder das Verhalten des Sprechers zu beeinflussen, um eine bestimmte Reaktion hervorzurufen. Nach Ansicht mehrerer Forscher ist der Okkasionalismus eine mehr oder weniger gelungene Kombination der expressiven und der pragmatischen Seiten eines Wortes. Denn der Okkasionalismus beinhaltet in seiner semantischen Struktur bereits die Einstellung des Autors zu dem aufgerufenen Objekt/Phänomen der Realität. Z.B. durch den Okkasionalismus *Parteifürst* drückt der Autor im Kontext “Denn in deren wackliger Allianz gibt es kein Programm, dafür aber mindestens vier oder fünf **Parteifürsten**, die nur eines wollen: Premierminister werden.” (Die Zeit, Nr. 15, 07. 04.1989) seine abwertende und sogar verurteilende Haltung zum jeweiligen politischen Phänomen aus.

b) *Nennfunktion* - ist im Allgemeinen für jede lexikalische Einheit charakteristisch und wird durch die Eigenschaft ausgedrückt, verschiedene Gegebenheiten der objektiven Welt (Phänomene, Merkmale, Wesen, Dinge, Handlungen usw.) benennen zu können. Daher gehen wir auch davon aus und behaupten, dass Okkasionalismen zudem eine Nennfunktion haben, die zwar der expressiven Funktion den Vorrang überlässt, jedoch erhalten bleibt, um beim Leser einen “linguistischen Reflex” (Zafiu 2007) der Realität zu erzeugen. Die okkasionelle Nennfunktion rückt nicht die Beziehung zwischen dem neuen Wort und dem bezeichneten Objekt/Phänomen in den Vordergrund, sondern eher die pragmatische Haltung des Sprechers ihm gegenüber. Z.B. ist der Okkasionalismus *Wüstendiktatur* im Kontext “Natürlich war die unentwegt beschworene „unmittelbare Gefahr“, mit der Saddam Husseins isolierte **Wüstendiktatur** Amerika (und in 45 Minuten Großbritannien) bedrohe, nur eine theatralische Behauptung und taktische Lüge.” (Der Tagesspiegel, 24.09.2003) primär aus der Benennungsnotwendigkeit entstanden, denn der Autor wollte unbedingt die ungünstige geographische Lage des diktatorischen Iraks zeigen. Dabei tritt die expressive Funktion dieser Wortneubildung etwas zurück.

c) Die *Generalisierungsfunktion* der Okkasionalismen besteht in der Wiedergabe komplexer und vielschichtiger Sachverhalte, für deren Ausdruck ganze Aussagen erforderlich wären: z.B. *Nasenpimmel* für „die über dem (nicht korrekt getragenen) Mund-Nasen-Schutz frei sichtbare Nase“ im Kontext „Erstmals lese ich «Nasenpimmel», was ich begrenzt schlüssig finde: wenn die Nase unbedeckt ist.“ (Der Tagesspiegel, 06.04.2021) ist selbstverständlich sehr kurz gefasst.

d) Die *euphemistische Funktion* trägt zur Referentialität des Textes, zur Wiedergabe unbequemer/obszöner referentieller Informationen, vgl. *Wirtschaftsabenteuer* im Kontext „Die Wiedervereinigung wird zum Wirtschaftsabenteuer.“ (Die Zeit, Nr. 19, 04.05.1990). Durch diesen

Okkasionalismus wird die komplizierte, schwere wirtschaftliche Lage nach der Wiedervereinigung verschönert.

e) *Funktion der Sprachökonomie* - darunter verweisen wir auf eine informationelle und semantische Verdichtung, die okkasionelle (lexikalische und phraseologische) Bildungen mit sich bringt. z.B. *Maskomat* (Automat zum Kauf/Verkauf von medizinischen Mund-Nasen-Masken), *Covidiot* (eine dumme Person, die hartnäckig das Protokoll der “sozialen Distanzierung” ignoriert und so dazu beiträgt, COVID-19 weiter zu verbreiten) oder *Quarantini* (Quarantäne + Martini, ein Getränk, das in der Not der Quarantäne, des Social Distancing und der Lockdowns entstanden ist.).

f) Die *expressive Funktion* wird als die Hauptfunktion von Okkasionalismen angesehen, da sie der Botschaft des Autors einen urteilhaften Charakter verleihen. Okkasionalismen sind apriori sehr expressiv und aussagekräftig: *Wirrologe*, *Tintenstatt*, *Coronials*, *Hamsteritis* oder *Wiedervereinigungsnarbe*. Die Ersetzung der Okkasionalismen im Kontext durch usuelle Wörter trägt zum Verlust der Expressivität der ganzen Aussage bei.

g) Die *assoziativ-deskriptive Funktion* verweist auf die Fähigkeit des Okkasionalismus, beim Leser bestimmte außersprachliche Assoziationen zu wecken. Z.B. beim Lesen des Okkasionalismus *Abstandssommer* werden Assoziationen mit Covid-19, Abstandhaltung, Besuchsverbot und sogar Langweile und Depression geweckt.

Die Funktionen der Okkasionalismen im Kontext sind sehr vielfältig, die aufgezählten Funktionen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, denn je nach der Intention des Sprechers können Okkasionalismen unterschiedliche Rolle übernehmen. Trotzdem bleibt die expressive Funktion vorherrschend, auch als zusätzliche Funktion zu den anderen vorhergenannten.

Im Hinblick auf den zweiten Aspekt der kontextbedingten Okkasionalismenbetrachtung, der weitgehend den Leser/Hörer direkt anbetrifft, können folgende Schlüsselbedingungen zur Dekodierung der okkasionellen Wortneubildungen erwähnt werden:

- Kenntnis der Wortbildungsmodelle der jeweiligen Sprache: z.B. die Kenntnis der Bedeutung des Suffixes „-er” (Wortbildungselement maskuliner Substantive mit der Bedeutung des Ausübens einer Tätigkeit, eines Berufes nach dem Muster „Verbstamm“ + „er“) erlaubt dem Leser folgende Okkasionalismen *Whistleblower*, *Wallstreetler* oder *Impfdrängler* als Personenbezeichnung zu verstehen;
- Vorhandensein der außersprachlichen Kenntnisse: z.B. für die Entschlüsselung des Okkasionalismus *Mineralsekretär* im Kontext: „Seine Anti-Alkohol-Kampagne Mitte der 80er Jahre, die naturgemäß scheitern musste und ihm den Spitznamen "**Mineralsekretär**" eintrug,

hat ihm dagegen der Normalbürger Iwan Iwanowitsch, der außerdem den geschwundenen Großmachtstatus der Sowjetunion schmerzlich vermisst, nicht verziehen.” (Berliner Zeitung, 11.03.1995) soll der Leser wissen, dass Mihail Gorbatschow, der damalige Generalsekretär der kommunistischen Partei der UdSSR, einen heftigen Kampf gegen Alkoholkonsum geführt hat. Dank diesen Kenntnissen gelingt es dem Leser die Bedeutung der Wortneubildung zu entziffern;

- Vorhandensein des (wenigstens minimalen) Kontextes. Manchmal gibt der Autor der Wortneuschöpfung selbst die Bedeutung im unmittelbaren Kontext an, vgl. „Ein *Tugendterrorist* ist derjenige, der mit mehr oder weniger Nachdruck gegen den Rausch der Amoral, der die Schmalspurmachiavellisten beflügelt, das Wort erhebt.” (Die Zeit, Nr. 45, 31.10.2001). Aber in den meisten Fällen, gibt die unmittelbare Umgebung des Okkasionalismus einen Hinweis darauf, wie das Wort verstanden werden soll: z.B. der Kontext „Auch wenn die USA mit ihrem *Antiterrorfeldzug* gegenbin Ladens Al-Qaida keinen klassischen Krieg führen, ändert dies nichts an der Gültigkeit der Kriegsrechtskonventionen.” (Die Zeit, Nr. 50, 06.12.2001) ordnet den Okkasionalismus *Antiterrorfeldzug* in einen konkreten zeitlichen und örtlichen Rahmen und gibt Aufschluss über dessen Bedeutung, und zwar „militärische Kampagne gegen Al-Qaida-Kräfte als Antwort auf die Terroranschläge in den USA vom 11.09.2001”.

Lexikalisierung der Okkasionalismen

Die Einmaligkeit, Abweichung und Kontextabhängigkeit der Okkasionalismen schließt jedoch ihr Lexikalisierungspotential nicht aus. Die Lexikalisierung der Wortneubildungen ist nur diachronisch sichtbar. Magdalena Matussek beschreibt diesen Prozess als eine „gleitende Skala” (Matussek 37f.), auf der einerseits der Okkasionalismus steht, andererseits sich der festgelegte Wortbestand der Sprache (das Lexikon) befindet. Corinna Peschel übernimmt diese Idee und teilt diese Skala in vier Stufen, je nach dem Lexikalisierungsgrad des Wortes: okkasionelle Wörter - Neologismen - usuelle Wörter - lexikalisierte Wörter (Peschel 6).

Diesen Prozess können wir schon jetzt an solchen lexikalischen Einheiten wie *Ossi*, *Wessi*, *Wendehals*, *Teuro*, *Politikaster* beobachten, die im Duden aufzufinden sind, d.h. sie haben den Lexikalisierungsprozess abgeschlossen und sind schon fester Bestandteil des deutschen Sprachsystems. Weitere Wortneubildungen wie *Maskomat*, *Coronaleugner*, *Coronaskeptiker* oder *Covexit* sind der Kategorie der Neologismen zuzuordnen und haben sogar u.E. große Chancen auf Lexikalisierung.

Schlussfolgerungen

Die einschlägige Untersuchung der Okkasionalismen erlaubt uns folgende Schlussfolgerungen zu ziehen:

Die okkasionellen Einheiten aus den Pressebeiträgen mit Hinblick auf die Krisenzeiten der modernen Weltgeschichte weisen solche Eigenschaften auf, wie Einmaligkeit, funktionelle Expressivität, Abweichung, Kreativität, Situations- und Kontextgebundenheit, Ableitbarkeit und Nicht-Lexikalischerheit (bei den meisten davon).

Das produktivste Wortbildungsverfahren deutscher Okkasionalismen stellt die Zusammensetzung dar, solche Einmalbildungen sind in dem exzerpierten Korpus in höchster Anzahl vertreten. Diese Tatsache lässt sich hauptsächlich durch den analytischen Aufbau der deutschen Sprache erklären.

Die meist vertretene semantische Unterklasse der von analysierten Okkasionalismen der Krisenzeiten (zu thematischen Feldern: Wiedervereinigung, Terroranschläge, Finanz- und Bankenkrise, Coronapandemie) ist die Bezeichnung von Menschen und Menschengruppen, da sich eine Krise hauptsächlich auf den Menschen auswirkt und von ihm am akutesten wahrgenommen wird.

Um sich als effizient in der Kommunikation durchzusetzen, werden die Okkasionalismen im und gezielt für einen bestimmten Kontext geschaffen. Die untersuchten okkasionellen Einheiten üben im Text folgende Funktionen aus: pragmatische Funktion, Nennfunktion, Generalisierungsfunktion, euphemistische Funktion, Funktion der Sprachökonomie, expressive und assoziativ-deskriptive Funktion. Es wird in diesem Zusammenhang die Auffassung vertreten, dass die Okkasionalismen in Presstexten vorwiegend wegen ihrer Expressivität und Sprachökonomie eingesetzt werden. Diese Funktionen haben sich als die häufigsten textuellen Funktionen der Einmalbildungen aus unserem Korpus erwiesen.

Unter diachronischem Aspekt können manche Okkasionalismen lexikalisiert werden, d.h. sie gehen in die Kategorie der Neologismen über. Die Übernahme einer Einmalbildung in den aktiven Wortschatz der Sprache weist auf deren Bedeutung für die zwischenmenschliche Verständigung im entsprechenden Zeitraum hin.

Die sprachliche Entwicklung kennzeichnet eine große lexikalische Kreativität in den Krisenzeiten der menschlichen Geschichte. Dies erklärt sich dadurch, dass das Individuum sich mit seinen Ängsten, Verwirrungen und der neu eingesetzten Situation auseinandersetzen soll, sie in seinen Gedanken zudem auch sprachlich verarbeiten soll. Als Ergebnis solcher mentalen Prozesse treten oft okkasionelle Einheiten, die in diesem Beitrag analysiert worden sind. Der Okkasionalismus stellt somit eine wichtige Etappe in der zeitlichen Entwicklung einer Sprache.

Literaturverzeichnis:

- Babenko, Natalia. *Okkazional'noje v hudojestvennom tekste. Strukturno-semantitscheskij analiz*. Kaliningrad: Kaliningradskij Universitet, 1997.
- Bizukojć, Katarzyna. *Neue Nominalkomposita in deutschen Newsletter-Texten*. Danziger Beiträge zur Germanistik, Bd. 36. Frankfurt / M.: Peter Lang, 2011.
- Christofidou, Anastasia. *Okkasionalismen in poetischen Texten: Eine Fallstudie am Werk von O. Elytis*. Tübingen: Narr, 1994.
- Eichinger, Ludwig M., Meliss, Meike, Vásquez, José Domínguez. *Wortbildung heute. Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Narr, 2008.
- Elsen, Hilke. *Neologismen. Formen und Funktionen neuer Wörter in verschiedenen Varietäten des Deutschen*. 2. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH & Co. KG., 2011.
- Erben, Johannes. *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 1993.
- Fleischer, Wolfgang, Barz, Irmhild. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Unter Mitarbeit von M. Schröder. 2., durchgesehene und ergänzte Aufl., Tübingen, 1995.
- Heyne Sabine, Vollmer Bastian A. *Innovation und Persuasion in der Presse. Eine komparative Korpusanalyse zur Form und Funktion von Neologismen*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2016.
- Knop, Sabine. *Metaphorische Komposita in Zeitungsüberschriften*. Linguistische Arbeiten, Bd. 184. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1987.
- Likov, Aleksej. *Sovremennaja russkaja leksikologija (russkoje okkazional'noje slovo)*. Moskau: Wisschaja Schkola, 1976.
- Lopatin, Wladimir. *Rojdenie slova. Neologizmi i okkazional'nie obrazovanija*. Moskau: Nauka, 1973.
- Matussek, Magdalena. *Wortneubildung im Text*. Beiträge zur germanistischen Sprachwissenschaft, Bd. 7. Hamburg: Buske, 1994.
- Peschel, Corinna. *Zum Zusammenhang von Wortneubildung und Textkonstitution*. Reihe Germanistische Linguistik 237. Tübingen: Niemeyer, 2002.
- Pławski, Maciej. *Bemerkungen zu festen Zusammenbildungen des Polnischen aus germanistischer Sicht*. In: *Studia Niemcoznawcze* Nr. 24. Warschau: Universität Warschau, 2002. S. 693-702.
- Schippan, Thea. *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer, 2002.

- Tomášiková, Slavomíra. *Okkasionalismen in den deutschen Medien*. In: *Médiá a text II*. Acta facultatis philosophicae Universitatis Prešovensis. Prešov: Filozofická fakulta Prešovskej univerzity v Prešove, 2008. S. 246-256.
- Zafiu, Rodica. *Cuvinte și sensuri efemere*. In: *România Literară*, Nr. 5, 2007. URL: http://www.romlit.ro/numarul_5_2007_ro [Stand 12.11.2010]
- Zemskaja, Elena. *Slovoobrazovanie kak dejatel'nosti'*. Moskau: Librokom, 2009.